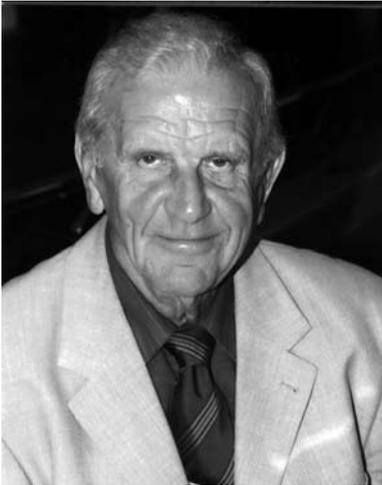


Dr. med. Armin Böhme zum 80. Geburtstag



Am 20. August 2007 beging Herr Dr. med. Armin Böhme seinen 80. Geburtstag. Er wurde in Leipzig als Sohn eines Großhandelskaufmanns geboren. Nach der Volksschule besuchte er von 1938 bis 1946 – durch Kriegsdienst unterbrochen – die Humboldt-Oberschule in Leipzig. Die Wirren des Zweiten Weltkrieges hinterließen nachhaltige Spuren. Bereits mit 16 Jahren wurde er zum Arbeitsdienst nach Schlesien zu schwerer körperlicher Arbeit beim Ausheben von Schützengräben verpflichtet. Mit 17 Jahren erlebte er als Soldat an der Nordwestgrenze Deutschlands das Grauen des Krieges und als Verwundeter die katastrophalen Verhältnisse in den Lazaretten. Wegen der Verwundung erhielt er schließlich einen Ausmusterungsschein. Von Hamburg schlug er sich allein durch zerstörte Städte und mehrere Frontabschnitte nach Leipzig durch. Nach bestandem Abitur 1946 begann er im gleichen Jahr an der Universität Leipzig das Studium der Humanmedizin, das er 1952 mit Staatsexamen und Promotion beendete. Nach der Pflichtassistentenzeit, 1952 bis 1954, wurde er zum sogenannten „Schwerpunktjahr“ in den Großbetrieb Espenhain verpflichtet und musste dort wegen des bestehenden Ärztemangels bis zur physischen Leistungsgrenze arbeiten (teilweise 150 Reihenuntersuchungen pro Tag). Danach war er als wissenschaftlicher

Assistenzarzt am medizinisch-poliklinischen Institut der Karl-Marx-Universität tätig, wo er zahlreiche wissenschaftliche Beiträge veröffentlichte. Nach Beendigung der internistischen Weiterbildung erhielt er 1959 die Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin. Trotz eines lukrativen Stellenangebotes während der Teilnahme an der Therapiewoche 1960 in Karlsruhe kehrte er in die DDR zurück. Es erfolgte eine Vertiefung seiner Kenntnisse als Subspezialist für Rheumatologie. 1961 wurde er von dem bekannten Rheumatologen Prof. Dr. Tichy als Oberarzt an das Institut für Rheumatologie in Dresden berufen. Wenn auch durch harte Arbeit gekennzeichnet (Leiter einer großen Bettenstation, umfassende ambulante Betreuung, verantwortlich für eine Spezialbäder- und physikalische Abteilung, wissenschaftliche Tätigkeit, Aufbau und Aktualisierung einer umfassenden Fachbibliothek, verbunden mit zahlreichen organisatorischen und fachlichen Aufgaben als Sekretär der Rheumagesellschaft der DDR) war dieser schaffensreiche Abschnitt sehr fruchtbringend und prägte sein Leben. 1968 stellte er sich gegen den Einmarsch der Ostblockstaaten in die CSSR und verweigerte den Einberufungsbefehl als Arzt in die Nationale Volksarmee. Daraufhin wurde er von einem Gericht zu einer Haftstrafe von einem Jahr verurteilt. Die Haftstrafe wurde dann in eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren umgewandelt. Das Urteil hatte schwerwiegende berufliche Folgen:

- Abbruch der eingeleiteten externen Habilitation an der Universitätsklinik Rostock,
- Ablösung aus der Funktion als stellvertretender Institutsdirektor,
- Beendigung der wissenschaftlichen Tätigkeit,
- Verweigerung der Teilnahme an Fachkongressen im In- und Ausland,
- Weiterbeschäftigung nur als Facharzt für Innere Krankheiten mit entschädigungslosen Dienstverpflichtungen an weiteren Polikli-

nik-Außenstellen und Rheumabberatungen im Bezirk Chemnitz. Damit wurde seine weitere berufliche Entwicklung zerstört abgebrochen. Außerdem wurde er zur Teilnahme am Parteijahr der SED und aktiven Teilnahme in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verpflichtet. Schon als junger Arzt wurde sein Privatleben durch das politische Regime beeinträchtigt, da die Firma seines Vaters 1953 entschädigungslos enteignet wurde und er seine mittellosen Eltern ernähren musste. Bis zur Wende wurde sein Privatleben ständig vom Ministerium für Staatssicherheit bespitzelt. Die privaten Repressalien gipfelten 1982 in einer Zwangsevakuierung durch das Ministerium für Staatssicherheit aus seiner Komfortwohnung in guter städtischer Lage an den Stadtrand von Dresden. Trotz aller Schikanen zeigte Herr Dr. Armin Böhme als tätiger Arzt stets hohe Einsatzbereitschaft und Pflichtbewusstsein. Mit großem Engagement widmete er sich als Spezialist für Rheumatologie seinen vielen Patienten. Bereits 6.30 Uhr begann er seine Sprechstunde für Berufstätige. Er gab selbst im Bewusstsein seiner Überwachung im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit vielen Patienten, die unter dem DDR-Regime litten, psychische Unterstützung. Die „Wende“ kam für ihn zu spät. Auf Beschluss des Landgerichtes wurde er mit Aufhebung des Urteils von 1968 rehabilitiert. Er war bis zum seinem 75. Geburtstag regelmäßig im Ärztlichen Notfalldienst tätig, nicht zuletzt bei der Jahrtausendflut in Dresden für die Flutopfer. Trotz seiner beeinträchtigten Gesundheit wünschen wir, seine alten Freunde in den alten und neuen Bundesländern und viele seiner ehemaligen Patienten, ihm noch schöne Jahre mit seiner Frau und seiner Familie. Als Kollege, Freund und Wegbegleiter über mehr als 60 Jahre rufe ich ihm zu:
ad multos annos.

Dr. med. Jürgen Ranke
Facharzt für Innere Medizin
Leistikowstraße 2, 14050 Berlin-Westend